

19. März 2012 - Hoi An und Umgebung

My Son

Ich habe mich heute für den Besuch der Tempelanlagen in My Son angemeldet. Da ich der einzige bin, werden wir mit dem Roller dort hin fahren, sagte Chan gestern. Also stehe ich ungewohnter Weise bereits um sechs Uhr in der Früh auf und mache mich auf sieben Uhr bereit. Und tatsächlich werde ich von Chan mit einem 175er Roller abgeholt und mit dem Wichtigsten, einem Helm, ausgerüstet. Ich, mit den Ferienkleidern, einem Spielzeughelm, dafür mit „Kopfpariser“ und Sonnenbrille. Passt schon. Auf der 55 Km langen Strecke passieren wir einen lebhaften Fischmarkt, wunderschöne Reisfelder, besuchen eine Spinnerei und Weberei und sehen sonst allerhand Kurioses.



Bei einer Geschwindigkeit von 40 bis 50 Km/h kommen wir zirka nach eineinhalb Stunden in My Son an. Was ich dort sehen kann, übertrifft meine Erwartungen. Chan erklärt mir, welchen Sinn und Zweck die Tempel hatten und in welcher Reihenfolge sie jeweils besucht wurden. Er schildert auch die Umstände, wie die schöne Tempelstadt durch die Amerikaner mit ihren Bomben zerstört wurden und mit welchen Schwierigkeiten heute gekämpft wird, die Anlage wieder so echt wie möglich zu restaurieren. Da keine Pläne vorhanden sind und auch die damalige Bauweise nicht bekannt ist, ist das ganze Vorhaben recht kompliziert.



Auf dem Rückweg nach Hoi An halten wir bei einem Bauernhof an, wo mir Chan zeigt, wie die Leute auf dem Land leben und was sie nebst dem Reisanbau sonst noch alles machen. Was im Haus keinen Platz hat, wird zum Trocknen einfach draussen auf der Strasse aufgestellt, zum Beispiel Nüsse, Reispapier, Chilis und vieles mehr.



Das Mittagessen nehmen wir unterwegs in einem kleinen Restaurant ein. Kaum abgessen, stehen schon zwei Schüsseln mit Nudelsuppe bereit. Etwas anderes gibt es nicht. Genau richtig.

Am Nachmittag sollen wir an einem Kochkurs teilnehmen. Das Ganze befremdet uns ein wenig, da es erstens nicht im Reiseprogramm vorgesehen ist und wir zweitens eigentlich etwas anderes vor hatten. Nun, wir gehen zum vereinbarten Treffpunkt und lassen uns mal überraschen. Nach einer Stunde Wartezeit werden wir dann aber langsam ungeduldig und löchern Chan mit Fragen, wie die Kocherei aussehen soll, wie lange das dauert, wer da noch mitkommt usw. Chan kann oder will nicht mit einer Antwort heraus rücken. Uns befremdet das ein wenig. Nach etwa 1 1/4 Stunden trifft eine Gruppe Australier ein, mit welchen wir in gemischten Gruppen das Kochduell angehen sollen. Ich bin kein Hirsch im Englischen, was ich von meinen beiden Reisekollegen nicht behaupten kann. Aber auch sie sagen, dass sie die Australier praktisch nicht verstehen und Mühe mit der Sprache hätten. Wir ziehen die Handbremse, erklären Chan, warum wir da nicht mit machen und dass wir abends selber etwas zum Essen suchen würden. Chan ist dies nicht recht, versucht zu retten was zu retten ist und macht uns schliesslich den Vorschlag, dass er uns abends in ein spezielles Lokal führen wird. Und das hat er dann auch gemacht. Kaum abgessen, kam der Salat, die Sauce, die Fleischspiesse, Eierfladen und und und. Es schmeckte herrlich, es war lustig und sehr unterhaltend. Chan, vielen Dank für den schönen Abschlussabend in Hoi An, Zentral-Vietnam.

